

# Es ist unerträglich, das menschliche Leid hilflos mit ansehen zu müssen

„Friedensfragen“, Pazifismus in Zeiten des Ukraine-Kriegs: „Wer ist bereit, den Weg zum Frieden zu weisen?“, FR-Politik vom 21. Oktober

## Danach kamen Butscha und Mariupol

Die Mutter der Historik ist die verlässliche Quelle. Sie ist auch die Mutter des guten Journalismus. Michael von der Schulenburg nennt keine Quelle für seine Behauptung, dass und wie das Nato-Treffen vom 23. März die Friedensverhandlungen torpedierte. Alle Meldungen Ende März lauteten dahingehend, dass die Ukraine bei den Verhandlungen bereit war, neutral zu bleiben und auf eine Nato-Mitgliedschaft zu verzichten. Dass der Verzicht auf eine Nato-Mitgliedschaft durch eine Volksabstimmung bestätigt werden sollte, ist angesichts der Verankerung dieses Ziels in der ukrainischen Verfassung seit dem 7. Februar 2019 nachvollziehbar. Mir ist kein Bericht bekannt, dass die Nato die Ukraine genötigt hätte, ihre Position zu verändern. Nach dem 29. März waren aber Butscha und Mariupol.

Den Text konnte man vor dem Abdruck in der FR u.a. auch bei „Emma“ und auf den „Nachdenkseiten“ lesen. Besonders die letzte Quelle sollte nachdenklich machen. Die „Nachdenkseiten“ haben nach Meinung von Matthias Meisner vom „Tagesspiegel“ eine Nachfolgerrolle für „Russia Today“ bei der prorussischen Propaganda eingenommen. Laut dem deutsch-polnischen Historiker und Journalisten Thomas Dudek sind sie zu einer „verschwörungs-ideologischen Publikation“ (siehe Wikipedia).

Obwohl ich Anhänger der Friedensbewegung bin und unbedingt dafür, alle möglichen diplomatischen Schritte zu einem Frieden hin zu gehen, befällt mich bei der Lektüre dieses Artikels ein großes Unbehagen: Cui bono?

Christoph Kupferschmid, Ulm

## Fast angekommen in Putins Weltbild

Es ist verdienstvoll, dass die FR verschiedene Positionen zum Ukrainekrieg als „Friedensfragen“ dokumentiert. Der Beitrag von M. von Schulenburg steht für die Position, die auch in der traditionellen Friedensbewegung vertreten



Menschen im umkämpften Bachmut in der Ukraine bereiten vor ihrem Haus eine Mahlzeit zu. DPA

ist. Die inhaltliche Aussage des Artikels ist anschlussfähig nach links wie rechts außen. Kernaussage ist: Der Krieg hätte verhindert bzw. schnell beendet werden können, wenn nicht die USA bzw. die Nato die Friedensverhandlungen aus hegemonialen Interessen torpediert bzw. die Ukraine genötigt hätten, diese abzubrechen. Hätte man die Neutralität der Ukraine zugelassen, so wäre der Krieg zu Ende gewesen. Mit diesem einfachen Narrativ ist man schon fast im putinschen Weltbild angelangt. Man vermisst eine klare Einordnung des Kriegs als verbrecherischen Angriffskrieg, kein Wort findet sich dazu, eine markante Leerstelle für einen, der als Diplomat in der UN tätig war. Schulenburgs Narrativ ist zudem zu verkürzt, um diesen Völkerrechtsbruch und seine Ursachen zu verstehen. Es fällt auf, dass weder Schulenburg noch andere im Lager der Friedensbewegung eine profunde Analyse der groß-russisch-revisionistischen Ideologie Putins noch die klar faschistische Struktur des Putin-Staates in

ihre Überlegungen einbeziehen. Diese Ziele sind die Auslöschung des ukrainischen Staates und die Revision der postsowjetischen Staatsordnung in Osteuropa. Putin hat klar bewiesen, dass er keinerlei Verhandlungen will oder Friedensschlüsse auf Dauer akzeptieren wird. Er wird nur nach einem militärischen Sieg der Ukraine aufgeben.

Herbert Kramm-Abendroth, Frankfurt

## Auf solche Spielchen kann sich niemand einlassen

Der Beitrag vom Ex-Diplomaten hat mich nicht überzeugt! Dass Putin bereits im März ernsthaft bereit gewesen sein soll, seine Besatzungstruppen abzuziehen und die territoriale Integrität der Ukraine „weitgehend“ wieder herzustellen, wenn sich die Ukraine zur Neutralität verpflichtet, auf eine Nato-Mitgliedschaft verzichtet und zusagt, keiner ausländischen Macht Militärstützpunkte auf ihrem Hoheitsgebiet zu erlauben, dafür gab es für mich keine Anzeichen! Kein Poli-

tiker, der mit Putin telefoniert (Macron, Scholz) oder ihn besucht hat (Guterres), hat sich zuversichtlich zu einer Verhandlungslösung geäußert!

Damals wäre das aus Putins Sicht auch unlogisch gewesen: Seine Truppen befanden sich fast überall noch auf dem Vormarsch. Keines seiner Kriegsziele hatte er erreicht, weder Entnazifizierung noch Entmilitarisierung der Ukraine. Ihre Neutralität hätte er ohne Krieg mit der Rückgabe anektierter Gebiete viel einfacher erreichen können. Wobei sich die Ziele Neutralität der Ukraine einerseits und Entnazifizierung und Entmilitarisierung andererseits widersprechen. Denn Entnazifizierung nach Putinscher Lesart hätte bedeutet, dass die „Naziclique“ um Selenskyj durch einen lupenreinen Nichtnazi von Putins Gnaden ersetzt worden wäre. Und weil es dieser auch in einer entmilitarisierten Ukraine mit „Widerstand von Nazis“ gegen die russischen „Befreier“ zu tun gehabt hätte, wäre ihm Putin bereitwillig militärisch zu Hilfe ge-

kommen! Auf solche Spielchen konnten sich die Ukraine und der Westen nicht einlassen!

Klar ist, dass es nach dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands nicht zu einer Mitgliedschaft der Ukraine in der Nato kommen kann, um russischen Sicherheitsinteressen Rechnung zu tragen, dass aber, um auch ukrainische Sicherheitsinteressen zu berücksichtigen, es nicht ausreichen wird, wenn Russland sich verpflichtet, die territoriale Integrität der Ukraine zu achten und die UN eine diesbezügliche Garantieerklärung abgibt. Dazu bedarf es eines robusten Mandats anderer Staaten, unter denen zwingend auch Nato-Staaten sein müssten! Klar muss außerdem sein, dass eine souveräne Ukraine Mitglied der EU werden kann!

Ja, es ist unerträglich, das durch den Krieg verursachte menschliche Leid hilflos mit ansehen zu müssen. Nur werden wir künftiges menschliches Leid nicht dadurch verhindern, dass wir Putin signalisieren, dass er nur einen brutalen Krieg gegen die Zivilbevölkerung führen muss, um seine Ziele schnellstmöglich zu erreichen! So traurig es ist: Ein Ende des Krieges erwarte ich erst, wenn Putin und seine Umgebung erkennen, dass die „Kosten“ dieses Krieges den „Ertrag“ bei weitem übersteigen!

Erwin Beck, Remshalden

## Warnt nicht vor Folgen, sondern zeigt Lösungen!

Ich warne davor, dass sich der Westen als schwach erweist. Moskau wird immer Komplote starten. Warnt uns nicht vor Folgen, sagt uns lieber, dass ihr Lösungen findet, damit wir weiter bestehen. Herr Habeck. Sie sind schlau genug, uns Auswege aus der Krise zu zeigen, und nicht den Verängstigten zu mimen und diese Angst zu verbreiten. Sie tragen nun mal Verantwortung für die ganze deutsche Gesellschaft. Machen Sie ihr Mut! Und sagen Sie ihr, dass Sie alles tun werden, damit Putin sie nicht weiterhin behelligt.

Amady Kone, Saarbrücken

Diskussion: [frblog.de/ukraine-3](https://frblog.de/ukraine-3)

## FR ERLEBEN

**Michael Hesse** moderiert die Diskussion „Paulskirche – wie weiter?“ Mit Dorothee Linnemann (Historisches Museum), Mirjam Wenzel (Jüdisches Museum), Bettina M. Wiesmann (Bürgerverein Demokratieort Paulskirche), Thomas Gebauer (Utopischer Raum). Anmeldung erforderlich

**Montag, 31. Oktober, 19 Uhr**  
Evangelische Akademie,  
Römerberg 9, Frankfurt

**Andreas Schwarzkopf** moderiert die Diskussion „Krieg in Europa – das transatlantische Bündnis nach Russlands Krieg gegen die Ukraine“. Mit Bascha Mika u.a.

**Donnerstag, 3. November, 19 Uhr**  
Evangelische Akademie,  
Römerberg 9, Frankfurt

## Das Glück liegt in der geistigen Mobilität

Ranga Yogeshwar im Interview: „Wir müssen den Fortschritt hinterfragen“, FR-Politik vom 25. Oktober

### Dieser Mensch ist keine große Hilfe

Als Wissenschaftsjournalist, bestens ausgebildeter Mann mit 63 Jahren im Herbst des Lebens – und dann solche Aussagen wie: „Der Klimawandel erklärt sich von selbst, denn er wird immer sichtbarer.“ Zur Frage, ob das Phänomen wahrgenommen wird, sagt Yogeshwar: „Ja und Nein“. Die Menschen seien von den Medien abgelenkt (deren Themen er als Wissenschaftsjournalist mitbestimmt). Dann erklärt er, dass er als Vielflieger mit vielen Bonuspunkten und Sternen belohnt wird und selbst im Yosemite-Nationalpark

den Klimawandel mit seiner Tochter als atemberaubend erlebte. Wie er hingekommen ist, hat er nicht berichtet. Beleidigt die Cabrio-Fahrer, die im Sommer die Toskana befahren – und er selbst reist (ob mit Flugzeug oder Auto, das bleibt offen) seit mehr als 30 Jahren in die Ägäis, um zu surfen. Dies soll allerdings wegen des Klimawandels bald nicht mehr möglich sein. Wohin er stattdessen zum Surfen reisen wird, hat er nicht verraten.

Allerdings hat er uns geraten, den Veränderungen durch den Klimawandel vielleicht jetzt doch entgegen zu treten und andere Formen des Glücks zu finden. Ei-

ne wirklich große Hilfe für die anstehenden Veränderungen, die wir durch den Klimawandel zu erwarten haben, ist dieser Mann nicht. Winfried Faupel, Frankfurt

### Mit großem Werbeaufwand

Glückseligkeit durch Wertewandel? Angesichts aktueller Krisen, insbesondere des Klimawandels, beobachtet die Wissenschaft das gesellschaftliche Verharren in herkömmlichen Lebensstilen und die Furcht vor Verzicht. Jedoch sind viele jener – klimaschädlichen – Konsumgewohnheiten von einer geschäftstüchtigen Wirtschaft einst mit gro-

ßem Vertriebsaufwand suggeriert und etabliert worden, gleich ob SUV, Flug- und Schiffstourismus.

Sollte es nicht ebenso der verantwortlichen Politik, unterstützt durch Wissenschaft, Qualitätspresse und Kulturschaffende, gelingen, einen Wertewandel zu bewirken? Könnten nicht etwa Literatur, zeitgenössische Kunst, Fortbildung und Zeitungsabo wieder zu den Statussymbolen der Zivilgesellschaft erhoben werden? Fände jenseits aller Krisen das einstige Volk der „Dichter und Denker“ wieder sein Glück in der geistigen Mobilität anstelle der motorisierten? Werner Geiß, Neu-Isenburg